

# 2. Vierteltakt. 2006

OÖ  
VOLKS  
LIED  
WERK



- 1 AUFTAKT  
Vorwort, Rückkehr, Vorschau
- 2 THEMA  
Musikalische Chamäleons im Stift Lambach, Freiheit im Krehswinkel, Zur Gründung der Gesellschaft der Musikfreunde in Linz, Musikalische Feldforschung im Mühlviertel – ein Überblick
- 3 MENSCHEN  
Die Zauberwelt der...
- 4 SCHATZKAMMER  
Paula Hönigsdorfer, die Musik der Oberösterreichischen...
- 5 AUFGEKLAPPT  
Musik und...
- 6 UBER 'M ZAUN  
Musik und...
- 7 RESONANZEN  
Klang der...
- 8 UNVORBERGEGANGEN  
Anmerkungen zum Beitrag „Baumgarten aus dem 1. Viertel Takt 2006“
- 9 NOTIZEN  
Wenigste Wann der Hölzer blüht, Jaga Boarscher, Die Bärenjagd der Bauern
- 10 ABENDRÄUM  
Veranstaltungen, Seminare



Musik in Oberösterreich:  
Gestern + Heute = Morgen?

# Musikalische Feldforschung im Mühlviertel – ein Überblick

Von Klaus Petermayr

**Z**iel musikalischer Feldforschungen sollte es sein, nicht nur den aktuellen Bestand einer Region zu dokumentieren, sondern diesen auch – soweit es möglich ist – mit schon vorhandenen älteren Aufzeichnungen zu vergleichen, um eine Entwicklung des regionalen Lied- und Instrumentalgutes nachvollziehen zu können. In den folgenden Zeilen sei speziell auf Mühlviertler Sammelergebnisse näher eingegangen, um dadurch die musikalische Erforschung einer bestimmten Region exemplarisch zu verdeutlichen. Dass dabei oft etwas weiter ausgeholt werden muss, wird sich gelegentlich als notwendig erweisen.

Schon in einer der ältesten und umfangreichsten Volksmusiksammlungen, der sogenannten „Sonnleithner-Sammlung“ von 1819, finden sich Materialien aus dem Mühlviertel. Diese Sammlung, benannt nach ihrem Initiator Joseph von Sonnleithner, dem ersten Sekretär der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, war eine kurzfristig durchgeführte Aktion, die in allen Teilen der Monarchie – mit Ausnahme von Ungarn – Volkslieder und Nationaltänze erfassen sollte. Dabei forderte man über die Kreisämter etliche Schullehrer und Organisten auf, Musikalien nach Wien zu senden. Gesammelt wurde nach folgenden Kriterien, die auch für heutige Feldforschungen noch ihre Gültigkeit haben:

- Profane Volksgesänge, bloß für die Singstimme gesetzt
- Die dazugehörigen Texte so vollständig als möglich, [...] mit der Bemerkung, in welcher Gegend sie meist gesungen werden.
- Die Melodien der Nationaltänze [...]
- Die Kirchenlieder, welche sich seit vielen Jahren erhalten haben.
- Die namentliche Kenntnis der vorzüglichen Beförderer der Musik, um mit ihnen in unmittelbare Korrespondenz treten zu können.<sup>1</sup>

Der Oberösterreichische Anteil dieser Sammlung ist beachtlich, beinhaltet er doch über 1500 Titel. Auch die Einsendungen überraschen in mancher Hinsicht. Was heute im Allgemeinen mit dem Begriff „Volkslied“ in Verbindung gebracht wird, ist mit den Erhebungen nicht immer in Einklang zu bringen. Die Gewährspersonen „entrümpelten“ oft ihre Archive und sandten den Auftraggebern viel veraltetes Material. Als Beispiel hierzu sei aus dem Akt Ungenach (im Hausruckviertel) ein vierstimmiges lateinisches Quodlibet aus dem 17. Jahrhundert genannt, welches aus Mangel an Aktualität nach Wien „entsorgt“ wurde. Die Musikwissenschaft weist diese Komposition heute Traquino Marula (1594/95–1665) zu.

Obwohl die oberösterreichischen Einsendungen derart umfangreich sind, ist das Mühlviertler Material nur mit 25 Nummern vertreten. Dabei handelt es sich um sieben mundartliche Lieder aus der Gegend um Baumgartenberg, von denen einige aus der Feder des berühmten Lambacher Paters Maurus Lindemayr (1723–1783) stammen. Des Weiteren sechs Lieder aus Ruprechtshofen, von denen fünf instrumental ausgeführt wurden (Stimmen für zwei Klarinetten und zwei Hörner sind vorhanden). Darüber hinaus finden sich auch einige wenige Einsendungen von Gesängen aus Peilstein. Besonders interessant scheinen sieben mundartliche (Weihnachts)Pastorellen für Singstimmen und umfangreichere Instrumentalbesetzung aus Schwertberg, unter diesen ist eine Komposition des Kremsmünsterer Stiftskomponisten Franz Spary (1715–1767).<sup>2</sup>

Nach den Einsendungen zur „Sonnleithner-Sammlung“ finden sich erst bei Wilhelm Pailler wieder Aufzeichnungen aus dem Mühlviertel. In seinem umfassenden Werk „Weihnachtslieder und Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol“ aus den Jahren 1881 und 1883 bringt er zahlreiche Belege solcher Werke. Viele davon stammen aus St. Oswald und Haslach.

<sup>1</sup> Zitiert nach: Deutsch, Walter: *Materialien aus Oberösterreich in der Sonnleithner-Sammlung des Jahres 1819*, in: Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich (= Schriften zur Volksmusik, Band 6), Wien 1982, S. 56.

<sup>2</sup> Vgl.: Deutsch, Walter / Hofer, Gerinde: *Die Volksmusiksammlung der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien (Sonnleithner-Sammlung) 1. Teil* (= Schriften zur Volksmusik, Band 2), Wien 1969, S. 82 f.

1] Ihr Christen, ach, eilet,  
Zur Drippen herbei!  
Da werbet ihr sünden  
Die Liebe im Heu.  
Bereit' eure Herzen  
Und seib wohl getrübt,  
Gott ist uns geboren  
Und hat uns erlöst.

2] O liebvoller Jesu!  
Wir fallen allhier  
Allammen da nieder  
Auf unsere Knie.  
Wirf dein' Gnadenblicke  
Auf uns Sündler all,  
Vergib unsre Bosheit,  
O Kindel im Stall!

3] Der einzig Sohn Gottes  
Als ein kleines Kind  
Biegt hier in der Kälten,  
Zu Krenuth und Wind.  
Ach hat denn die Liebe  
So vieles erdacht?  
Und hat uns Gott selbst  
Zu Stall herein bracht?

Handschriftlich. Mühlkreis. (Steinzel).

4] Nun reinigt die Herzen  
Von Mafel und Sünd,  
Wir wollen f' all sündigen  
Dem göttlichen Kind.  
Nimm hin, o Lamm Gottes  
Von uns dieses Pfand,  
Und segne uns alle  
Durch dein' Gnadenhand.

5] Verzeih uns, o Jesu,  
Was wir Böfs gethan  
Und laß uns erwerben  
Dein' Reiche zum Lohn.  
Gib nur deine Gnade,  
Daß wir v'sündig sein  
Zu unserm Vorlag;  
Die Herzen halt rein.

6] Dich ewig zu loben,  
Ist unser Begierb'  
Zu Himmel dort oben,  
O göttlicher Hirt!  
Ach weibe uns einstens  
Dort in deinem Reich,  
Wo du mit dem Vater  
Regierest zugleich.

wurden.<sup>3</sup> Viele dieser Lieder stammen aus Julbach. Als speziell „mühlviertlerisch“ – da sie sich vom allgemeinen alpenländischen Volkslied unterscheiden – nennt Commenda Balladen oder manches Handwerkerlied. Er stellte damals aber auch fest, „wie wenig Volkslieder eigentlich als Mühlviertler Besonderheiten angesprochen werden können“.

Commenda gelang es, in ganz Oberösterreich ein Netz an Zuträgern aufzubauen, die eifrig sammelten und das Material an ihn weiter reichten. Beinahe in jedem Bezirk hatte er seine Informanten. Theodor Berger im Innviertel, Georg Preisinger und Franz Ployer im Hausruck, um nur einige zu nennen. Im Mühlviertel scheint er jedoch in erster Linie selbst ins Feld gegangen zu sein. Commenda hatte bestimmte Vorstellungen von seinen Sammlern und nicht jeder wurde seinen Ansprüchen gerecht. Aus einem Schreiben an einen nicht näher genannten Sektionschef, das sich heute im Archiv des Oberösterreichischen Volksliedwerkes befindet, skizziert er diese:

*Geehrter Herr Sektionschef, dann warne ich vor Entsendung junger unerfahrener Leute zu Sammelzwecken. Mädchen sind schon deswegen nicht geeignet, weil sie infolge ihres Geschlechtes Schwierigkeiten im Verkehr auf einsamen Landwegen und mit den Leuten haben, ausserdem die Derbheit mancher Lieder nicht sonderlich für weibliche Ohren passt. Die männliche Jugend – angenommen sie verfüge über die Kenntnis der Aufzeichnung nach Vorsingen tadellos – ist vielfach uninteressiert, oder im Umgang mit den Leuten – es ist das der weitaus schwierigste und wichtigste Teil der Aufsammlung – unerfahren und ungeschickt, imponiert auch den Leuten im Volke nicht, die gewöhnlich höheren Alters sind.<sup>4</sup>*

Trotzdem waren neben Commenda immer wieder auch andere Forscher aktiv. Raimund Zoder zeichnete 1917 eine große Zahl an Liedern auf, die auf das Mühlviertel zurückzuführen sind. Als Gewährsperson diente ihm Karl Wasmer, der zwar Kaufmann im niederösterreichischen Getzersdorf war, aber 1860 in Leonfelden geboren wurde und all die Lieder von dort gelernt hatte.<sup>5</sup>

Eine umfangreiche, gezielt durchgeführte Erhebung führte Karl Horak im Jahre 1932 durch. Er zeichnete über 100 Lieder und Gstanzi in Minihof bei Schlägl bzw. in Schlägl selbst auf. Etwa 3/4 des gesammelten Materials ist traditionelles Volks-

<sup>3</sup> Commenda, Hans: *Das Volkslied*, in: Eduard Stepan: *Mühlviertel*, Band 2: *Volkskunde*, Wien 1931, S. 154–188.  
<sup>4</sup> OÖVLW, Schriftverkehr Commenda, ohne Signatur.  
<sup>5</sup> OÖVLW, 29/A 2

Ihr Christen, ach, eilet“

Kleinzell im Mühlkreis  
(Pailler Nr. 80, S. 86)

Für die konsequente Fortführung von Sammel- und Forschungstätigkeiten in ganz Österreich wurde Josef Pommer zur wichtigen Figur. Bereits 1899 gründete er die Zeitschrift „Das deutsche Volkslied“, die zum unerlässlichen Publikationsmedium für viele volksmusikalisch Interessierte wurde. Außerdem war er einer der Hauptinitiatoren, als 1904 mit dem Unternehmen „Das Volkslied in Österreich“ gestartet wurde. Ziel dieser aus Musik- und Sprachwissenschaftlern sowie Volkskundlern bestehenden Vereinigung war es, eine nationale Sammlung des Volksliedschatzes aller österreichischen Völker herauszugeben. Der Erste Weltkrieg vereitelte jedoch das ehrgeizige Unterfangen. Das Unternehmen gilt als Vorläufer des heutigen Volksliedwerkes. In diesem Zusammenhang wurden auch in den Bundesländern Arbeitsausschüsse eingerichtet. Mit der Leitung eines solchen für Oberösterreich betraute man schließlich Hans Commenda.

Nun begann auch im Mühlviertel rege Sammel-tätigkeit. Unterschiedliche Feldforscher – etwa Norbert Harrieder aus Putzleinsdorf – publizierten ihre Ergebnisse in Pommers Zeitschrift oder im landes- und volkskundlichen Periodikum „Heimat-gaue“ von Adalbert Depiny, der Vorgängerzeit-schrift der „Oberösterreichischen Heimatblätter“. Zu den eifrigsten Sammlern zählte aber Commenda selbst. In einer monographischen Arbeit über das Mühlviertel verzeichnete er 250 Volkslieder, die großteils von ihm selbst zusammengetragen

liedgut. Bei dem Rest handelt es sich um sentimentale Lieder, die sich damals wie heute großer Beliebtheit erfreuten. Bei der großangelegten, vom Oberösterreichischen Volksliedwerk im Jahre 2003 durchgeführten Feldforschung konnten die von Horak aufgezeichneten Lieder noch gelegentlich festgestellt werden: „Drobn am Bergal, da stengan zwoa Tannabam“ oder „In einem Polenstädtchen“ wären als solche zu nennen.

Für die Tanzforschung im Mühlviertel war Hermann Derschmidt die ausschlaggebende Persönlichkeit. Als Lehrer hatte er mehrere Dienststellen in der Region und so konnte er vor Ort unmittelbar mit den Gewährspersonen in Kontakt treten. Im Laufe der Jahre gelang es ihm, eine Unmenge an Tänzen aufzuzeichnen, von denen er viele später (1985) in seinem Standardwerk „Tänze aus Oberösterreich“ veröffentlichte. Darin finden sich Aufzeichnungen aus Arnreit, Kirchschlag, Rohrbach usw. Seine umfangreichen Handschriftensammlungen liegen heute zum Großteil im Oberösterreichischen Volksliedarchiv.

Für das untere Mühlviertel war Gerald Egger von Bedeutung, der dort in vielen Forschungsfahrten Erhebungen zu den „Rockaroasen“ durchführte. Diese bildeten die Grundlage für seine Dissertation. Auszüge daraus wurden in den „Oberösterreichischen Heimatblättern“ veröffentlicht.<sup>6</sup>

In den folgenden Jahrzehnten war das Mühlviertel immer wieder Ziel musikalischer Feldforschungen. Schon 1972 wurden vom Institut für Volkskunde an der Universität Wien gemeinsam mit einigen Personen des Oberösterreichischen Volksliedwerkes im Oberen Mühlviertel Erhebungen durchgeführt. Die Ergebnisse blieben unausgewertet. Die Bänder befinden sich heute an der Uni Wien.

1986 wurden vom Österreichischen Volksliedwerk größere Aufzeichnungen in Rohrbach gemacht, 1994 sammelte Volker Derschmidt mit seinen Gehilfen im Strudengau. Die Ergebnisse, die er in den Gemeinden Bad Kreuzen, Dimbach, Grein, Klam, Pabneukirchen, St. Georgen am Walde, Saxen und Waldhausen erzielte, wurden im Folgejahr vom Volksliedwerk veröffentlicht.<sup>7</sup>

Die bisher letzte große Feldforschung, durchgeführt vom Oberösterreichischen Volksliedwerk gemeinsam mit dem Adalbert-Stifter-Institut und Studenten des Bruckner-Konservatoriums, fand im Jahre 2003 statt. Diese erbrachte nicht nur eine

Vorgesungen von Frau Theresie Pfeiferl, Bäuerin.

1. I hab amal a Rin-gal kriagt von mein herz-liab-ten Schwab, drauf hab i  
ihr a Kö-ferl gebn wias braugt in Frei'n wachl.

2. Es hand ja kaum dreiviertel Jahr an,  
war 's Köferl nimmer rot,  
das Strudert, das mei Alles wat,  
das war beim lieben Gott.

3. Wias ghorbn is dann hats esagt zu mir,  
weil dir die Augn nicht rot,  
mir werden uns einß wiederfeh'n,  
hort drobn beim lieben Gott.

4. Wias ghorbn is dann hats esagt zu mir,  
an Ring erkennst du miß,  
das Köferl heit an meiner Bruch,  
an dem erkennst du miß.

„s Ringerl“

aufgezeichnet von  
Karl Horak 1932  
in Minihof bei Schlägl  
(OÖVLW 29/A/1, Nr. 1)

Fülle von neuen Materialien, sondern setzte auch vor Ort Akzente. Viele Bewohner der Region wurden das erste Mal von Anderen darauf aufmerksam gemacht, über welche musikalischen Schätze sie eigentlich verfügen. Die Auswertung dieser Ergebnisse liegt in Buchform vor.<sup>8</sup>

Eine erfreuliche Nebenerscheinung der damaligen Forschung war, dass sich nun vor Ort mehr Personen mit der eigenen Volksmusik auseinandersetzen. Unter diesen ist Helmut Mitgutsch an erster Stelle zu nennen. Er, der sich schon seit Jahrzehnten mit der Geschichte seiner Heimat befasste, sammelte bzw. sammelt nun alte Lieder und handschriftliche Liederbücher. Diese stellt er in idealistischer Weise dem Archiv des Oberösterreichischen Volksliedwerkes zur Verfügung. Dank ihm erfährt die Sammlung und Erforschung des musischen Kulturgutes im Oberen Mühlviertel eine andauernde Fortsetzung.<sup>9</sup>

<sup>6</sup> Egger, Gerald: Die „Rockaroas“ im Unteren Mühlviertel, in: Oberösterreichische Heimatblätter 33 (1979), S. 55–62.

<sup>7</sup> Derschmidt, Volker (Hg.): Projekt „Feldforschung Strudengau“, Linz 1995.

<sup>8</sup> Petermayr, Klaus / Gaisbauer, Stephan (Hg.): Grenzgang. Sprache und Musik. Ergebnisse einer Feldforschung im oberen Mühlviertel, Linz 2004.

<sup>9</sup> Erweiterung eines Vortrages, den der Autor zur Präsentation des oben genannten Bandes hielt.